

BODUN UND EL IM FRÜHMITTELALTER

ISTVÁN ZIMONYI*
(Szeged)

In dem Aufsatz werden zwei Grundbegriffe der Verfassung des mittelalterlichen Türkenreichs, *bodun* und *el*, analysiert. Das Wort *bodun* bedeutete einen Gentilverband, in dem der politische Rahmen der Stammeskonföderation mit dem ethnischen Zusammengehörigkeitsgefühl verstärkt wurde. Die sekundäre Bedeutung des Wortes war Volk, Leute und davon entwickelte sich einfaches Volk, Kriegsvolk, Hofleute. Im Mittelalter unterschieden die Nomaden den Gentilverband mit einer souveränen Machtorganisation (*el*) von dem, der untergeordnet wurde. Der Begriff *el* verfügte über nur politische Konnotation und bedeutete Reich, Großmacht, souveräne Macht.

Schlüsselwörter: Mittelalterliche Geschichte, Türkenreich, Stammesverfassung, Gentilverband.

In den türkischen Runeninschriften des 8. Jahrhunderts gibt es für die Interpretation der politischen und sozialen Gruppen maßgebende Begriffe *bodun* und *el*, die verschiedenartig, bisweilen widersprüchlich von den Turkologen dargestellt wurden. Die Ursache hierfür liegt darin, dass einerseits die Forschung nicht systematisch betrieben wurde und andererseits unsere Begriffe, z. B. Staat, Volk, Reich, über Implikationen verfügen, deren Gültigkeit für das Mittelalter keineswegs selbstverständlich ist und in der Regel sogar nicht zutrifft. So muss man die Methoden der Begriffsgeschichte und die historische Bedeutungsforschung anwenden.

Um die Bedeutungen dieser Begriffe zu bestimmen, muss man die längeren türkischen Inschriften heranziehen. Dazu gehören aus der Zeit des Türkenreichs die Inschriften von Küli-Čor (720–725: Orkun 1936, S. 133–141; Tekin 1968, S. 257–258, S. 293–295; Clauson–Tryjarski 1970, S. 7–33), Ongin (720/731: Orkun 1936, S. 125–132; Tekin 1968, S. 255–256, S. 291–292), Kül-Tegin (732, KT: Orkun 1936, S. 22–73; Malov 1959, S. 19–55; Tekin 1968, S. 231–242, 261–273; Thomsen 1924, S. 140–160), Bilgä Kagan (735, BQ: Orkun 1936, S. 22–73; Tekin 1968, S. 243–248, 274–281; Thomsen 1924, S. 140–160) und Toñuquq (726, T: Orkun 1936, S. 99–121; Malov 1959, S. 56–73; Tekin 1968, S. 249–253, 283–290; Aalto 1958, S. 3–61; Rybatzki 1997); aus der Periode des Uigurenreichs werden die In-

* István Zimonyi, Universität Szeged, Lehrstuhl für mittelalterliche Weltgeschichte, H-6722 Szeged, Egyetem u. 2, Ungarn, e-mail: zimonyi@hist.u-szeged.hu

schriften von Tez (750: Kljaštornyj 1985, S. 137–156), Terkh (752/3: Kljaštornyj 1983, S. 335–366; Tekin 1983, S. 43–68) und Šine-usu (759: Ramstedt 1913, S. 10–37) in Betracht gezogen.¹ Ich habe nicht nur alle Angaben zu *bodun* und *el*, sondern auch die Kontexte, in denen diese Begriffe vorkommen, berücksichtigt.

Die Bedeutung der Begriffe wird durch die Inschriften von Kül-Tegin und Bilgä Kagan bestätigt, denn die Absicht des Herrschers, diese Inschriften aufzeichnen zu lassen, wird dort wie folgt umgeschrieben: *Türk bodun(uğ) terip el tutsiqingün bunta urtum, yañilip ölsikingin yämä bunta urtum* (KT S10 = BQ N8). Die Übersetzungen sind unterschiedlich: „Wie du, O Türkenvolk, (durch Gehorsamsein?) das Reich bewahrt hast, habe ich hier aufgezeichnet; wie du geteilt wurdest, als du treulos warst, habe ich hier dargestellt“ (Thomsen 1924, 142); „oh Türkü people, I have set down here how you maintained a realm when you (stood together?), and I have set down here how you died when you went astray“ (Clauson ED, S. 152); „How you should live and dominate (other) tribes, I have recorded here; and how you would (otherwise) perish by being unfaithful (to your kagan), this, too, I have recorded here“ (Tekin 1968, S. 262–263).²

Abgesehen von den unterschiedlichen Interpretationen der Wörter scheinen *bodun* und *el* die Grundbegriffe in der Sozial- und Verfassungsgeschichte der Türken zu sein. Zuerst werden die wichtigsten Ansichten über *bodun* behandelt. In der älteren Literatur wurde das Wort *bodun* als ‘Volk’ übersetzt.³

Nach Doerfer ist *bodun* eine Pluralform des Wortes *bod* + *n* (Kollektiv). In den türkischen Sprachen bedeutet *bod* ‘Körper, Individuum, Hauptteil einer Sache’, daneben als Kollektivum ‘Gruppe von Individua, Stamm’. Wegen der Analogie mit dem mongolischen Wort *ulus* nahm Doerfer an, dass *bodun* ‘Untertanenschaft eines Herrschers, vom Standpunkt des Herrschers aus gesehen’ oder ‘Untertanen einer Stammeskonföderation’ bezeichnet, und die großen Konföderationen, deren Namen mit *bodun* zusammengesetzt sind, werden demnach als Untertanenschaft bestimmter Chane aufgefasst (Doerfer, TMEN II, S. 358–359, 189–190).

Clauson definiert: „clans in practice a semitechnical term for ‘an organized tribal community, a people’, in the sense of a community ruled by a particular ruler; hence, esp. in such a phr. as *qara bodun* ‘the common people’ in antithesis to the supreme ruler, and the subordinate tribal or clan rulers, the begs.“ (Clauson ED, S. 306). Das Wort tritt in Erscheinung (1) in der von Herrschern benutzten Formel *bodunim* ‘mein Volk’⁴; (2) im Zusammenhang mit fremden, wie auch türkischen Ethnonymen und (3) als *qara bodun* ‘das einfache Volk’ in den alttürkischen Inschriften.

¹ Über die allgemeine Geschichte des Türken- und Uigurenreichs: Sinor (1990, S. 285–316; 1996, S. 327–335); Mackerras (1990, S. 317–342); Golden (1992, S. 115–176); Scharlipp (1992); Kljaštornyj (1996, S. 335–344); Geng Shimin (2000, S. 102–124); Taşağıl (2002, S. 321–347). Über die Geschichte des Türkenreichs zwischen 680 und 734: Giraud (1960, S. 25–65).

² Darin, dass der Zusammenhang zwischen *bodun ter-* und *el tut-* einerseits sowie *yañil-* und *öl-* andererseits unklar war, liegt die Grundlage der verschiedenen Übersetzungen.

³ ‘Volk’ Radloff (1987 I, S. 144); Thomsen (1924). ‘Volk, Leute, Mensch’ Gabain (1950, S. 305).

⁴ Vgl. ‘Untertanenschaft’ bei Doerfer.

Pritsak hat *bodun* von der Kollektiv-/Pluralform des Wortes *bod* 'nomadische Einheit' abgeleitet und hat *bodun* als 'politischer Stamm, Stammesverfassung, Stammesgebiet' definiert (Pritsak 1988, S. 764).

Golden übersetzt *bodun* als „Stammesverband“, und er hat die in den türkischen Runenschriften mit *bodun* erwähnten Ethnonyme zusammengetragen und kommentiert (Golden 1982, S. 50; 1992, S. 142–146).

Im alttürkisch-russischen Wörterbuch gibt es vier Bedeutungen: (1) naselenie, poddanye i narod; (2) narodnye massy, prostoj narod; (3) narod (kak etničeskaja obščnost'); (4) ljudi (DTS, S. 108–109).

Nach Vásáry bedeutet das Wort *bodun* einerseits die ganze türkische Gesellschaft, jeder Türke gehörte zum *türk bodun*, der soziologisch: ein Stamm, hinsichtlich seines Ausmaßes: ein Stammesverband mit gemeinsamer Abstammung, Sitten und eigenem Gebiet sind. Andererseits ist *bodun* nach Vásáry im engeren Sinne als „das einfache Volk“, im Gegensatz zu den Anführern der Geschlechter und Stämme (*bāglār*), gebräuchlich. Zum Schluss bezeichneten die Türken jede andere Gesellschaft als *bodun*, die als Einheit für sie galt und einen eigenen Namen besaß (Vásáry 1983, S. 194–195).

Szücs teilte das Wort aufgrund der Kül-Tegin- und Bilgä-Kagan- und Toñuquq-Inschriften in neun Bedeutungsbereiche ein: (1) Volk als Menge, Leute; (2) *türk bodun* war vor der Reichsbildung die Gesellschaft der türkischen Ahnen; (3) *türk bodun* Stammesverband der Türken, der die Machtorganisation *el* innehatte; (4) in allgemeinen Hinweisen auf Volk: die Völker in den vier Weltgegenden; die fern wohnenden Völker; (5) die sesshaften Nachbarvölker, die meistens eine eigene Machtorganisation *el* hatten; (6) jeder nomadische Stammesverband, der sich entweder friedlich oder gewaltsam dem türkischen Reich (*el*) anschloss; (7) ein Stamm (*izgil*, *ediz bodun*); (8) in der häufigen Zusammensetzung *bāglār bodun* bedeutet *bāglār* 'die Elite', *bodun* 'das einfache Volk'. *Türk bodun* wurde in Oberschicht und Unterschicht geteilt und einigermaßen tautologisch *türk bāglār bodun* genannt; (9) die Gesamtheit der Untertanen eines Kagans (Szücs 1992, S. 199–203).

Scharlipp hat *bodun* als 'Volk' übersetzt, aber merkte an, dass dieses Wort zwei Bedeutungen besaß: (1) die Gesamtheit der Mitglieder eines Stammes, wenn *bodun* in Verbindung mit verschiedenen Ethnonymen auftaucht; (2) die Gesamtheit der Untertanen eines Herrschers (Scharlipp 1992, S. 36).

Kürsat-Ahlers erklärt *bodun* als Stammesverband und *qara bodun* 'schwarzes Volk' als die niedrige Schicht (Kürsat-Ahlers 1994, S. 317, Anm. 28).

Die Ethnologin, Ulla Johansen hat das Wort durch die Analyse der kürzeren Runeninschriften vom oberen Jenissej bestimmen wollen, weil sich in diesen Toteninschriften nicht die Auffassung des Herrschers, sondern die der Vornehmen widerspiegeln. Dazu kommt noch ein Überblick über die Sozialstruktur der nomadischen Türken, deren Sozialeinheit, der Klan, auf einer fiktiven Konsanguinalität beruhte. Der nomadische Verband war stark hierarchisiert. An seiner Spitze stand die Linie des ältesten Sohnes des Klanahnen. Die wurde bei den Mongolen 'Weißer Knochen' genannt. Die später in den Klan einbezogenen Linien gehörten zu den 'Schwarzen Knochen'. So nimmt Ulla Johansen an, dass *el* 'die führende Linie im jeweiligen

Klan', *bodun* 'die Gruppe der Nachgeordneten, Gefolgsleute, Gefolgschaft' bedeutete (Johansen 1994, S. 77–78). Demnach waren beide Begriffe durch das konsanguinale Prinzip bestimmt, aber das Begriffspaar brachte den Unterschied zwischen der führenden und untergeordneten Schicht zum Ausdruck.

In ähnlicher Weise ist das Wort *el* auf vielerlei Art interpretiert worden.⁵

Doerfer schrieb: „Wie ersichtlich, ist die ursprüngliche Form des Wortes *el*, es hat 2 Hauptbedeutungen: (1) 'Friede, Friedenszustand', (2) 'Stammeskonföderation' (wohl aus 1 entwickelt: die Stämme, die im Frieden miteinander leben, ... aus letzterem Sinn entwickelten sich sekundär noch weitere Bedeutungen wie 'Land, Gebiet' (wo nämlich eine Konföderation in Frieden miteinander lebt), ... Die doppelte Bedeutung 'Stammeskonföderation; Friedenszustand' hat das Wort übrigens schon in der *kül-tegin*-Inscription, cf. zur 1. Bedeutung ETY S. 22f. *ulamti* (so, nicht, wie man gewöhnlich liest, *ol amti*) *añag-yoq türk xayan Ötükän yış olursar eltä buñ-yoq* 'wenn (ich) weiterhin als mächtiger Chan, in dem kein Übel ist, auf der Ö.-Gebirgsweide regiere, dann gibt es in der Stammeskonföderation keine Not' – dagegen ETY S. 28f. *türk bodāñ elin törüsün tuta bärmiş* 'sie bewahrten Friedenszustand und gesetzmäßige Ordnung des Staatsträger-Volkes' (die Übersetzung 'Stammeskonföderation' wäre hier sinnlos; der Kontext ergibt klar die Bedeutung 'Friedenszustand': da dieses Wort ja syntaktisch in Parataxe steht zu dem Abstraktum *törü* 'gesetzmäßige Ordnung', kann es logischerweise nur ebenfalls Abstraktum sein)“ (Doerfer, TMEN II, S. 195).

Die Frage, ob *el* schon in den alttürkischen Inschriften 'Friede' bedeutet, kann kaum mit einem Beispiel gelöst werden, weil diese Bedeutung zweifelsfrei erst für das 11. Jahrhundert nachgewiesen werden kann. Der Begriff *el* kann historisch unter anderem als „Friede“ interpretiert werden, denn es gab unter den zusammengeführten Stammesverbänden einen Friedenszustand, obwohl das Wort *el* nicht „Friede“ bedeutete.⁶

Nach Clauson ist die ursprüngliche Bedeutung: „a political unit organized and ruled by an independent ruler, realm“ (Clauson ED, S. 121). Clauson bemerkt, dass sich aus der Hauptbedeutung vom 11. Jahrhundert an, aber nicht früher, die Bedeutung 'Friede' entwickelt hat. Da die Türken in zwischenstaatliche Politik hineingezogen wurden, begann das Wort *el*, eine zwischenstaatliche Bedeutung zu erhalten, und bedeutete 'organisierte zwischenstaatliche Beziehungen', woraus sich die weitere Bedeutung 'Friede' formte. Dementsprechend übersetzt Clauson den oben erwähnten Satz *türk bodunı elin törüsün tuta bärmiş eti bärmiş* in anderer Weise: „took control of the realm and unwritten law of the Türkü people and organized them“

⁵ Vgl. ältere Literatur: *äl* 'der Volksstamm, die Stammesgemeinschaft' (Radloff 1987, I, S. 93); *el* 'Vereinigung von Stämmen, Reich' (Thomsen 1924, S. 129, 172); *il, äl, el* 'Land, Reich, Herrschaft' (Gabain 1970, S. 310); *el* 'plemennyj sojuz, gosudarstvo, narod' (Malov 1959).

⁶ Über den Begriff vgl. Kaufmann, E., Friede: *Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte*. Hrsg. v. Erler, A.–Kaufmann, E. Berlin 1971, B. 1, S. 1275–1292. In den türkischen Inschriften gab es zwei Ausdrücke: *baz qıl-* 'to pacify, subjugate' (Clauson ED, S. 388) und *yagısız qıl-* 'make free from hostilities' (Clauson ED, S. 908), die eben den Friedenszustand schaffen und bewahren bedeuteten.

(Clauson ED, S. 354). Es handelt sich aber nach Clauson nicht um den Begriff „Friede“, sondern „Reich“.

Erdal ist der Meinung, dass es zwei homonyme Wörter im Alt türkischen gab. Wenn das alt türkische Wort *el* konkret verstanden wurde, bedeutete es „Stamm, Stammesrevier“, das sich in tschuwaschisch *yal* ‘Dorf’ und in wolgabulgarisch *iäl* erhielt.⁷ Das andere Wort, ein Eigenschaftswort *el* ‘harmonisierend, in Eintracht, friedlich gesinnt’ ist im karakhanidischen Sprachmaterial belegt. Die zwei Wörter sind im Türkischen durcheinandergekommen. Erdal hat Doerfers oben zitierte Übersetzung (*el* ‘Friedenszustand’) für unwahrscheinlich gehalten, weil einerseits der historische Hintergrund, andererseits die Logik dagegen sprechen. Der Kontext handelt von der Thronbesteigung der ersten türkischen Herrscher, Bumin und İstemi Kagan, und beschreibt keinen zu bewahrenden Friedenszustand, sondern eben eine Stammeskonföderation, die organisiert und stabilisiert werden musste. Erdal hat die Frage gestellt, ob die Bedeutung „Stammeskonföderation“ begrifflich weniger Abstrakt als *törü* „gesetzmäßige Ordnung“ ist (Erdal 1993, S. 84, 86).

Pritsak hat *el* mit dem Hinweis auf Doerfers TMEN als ‘nomadic Pax’ interpretiert. Pax drückt nach Pritsak ‘Friede, Konföderation der nomadischen Großfamilien, Steppenreich’ (gegenüber dem „Reich“ von sesshaften) aus. *El* ist mit dem Begriff *pax regis* ‘Friede des Königs’ im mittelalterlichen Westen vergleichbar. Dem Herrscher (Kagan) kam die Aufgabe zu, durch die Organisation der Stämme zur politischen Ordnung, die auch *el* ‘Pax’ genannt wurde, den Frieden zu erhalten (*elig tut-*). Nach Pritsak war die Entstehung des nomadischen Friedens das Ergebnis der Zusammenarbeit zwischen den nomadischen Männerbünden unter der Führung des Herrschergeschlechtes und den Fernhändlern. Diese Kaufleute gewährten anfangs das Kapital für die Versorgung des nomadischen Heeres. Die Fernhändler waren an nomadischen Großreichen interessiert, weil nur diese Reiche den Frieden (*el*) längs der Fernhandelsstraßen erhalten konnten (Pritsak 1981, S. 13–17; 1988, S. 749–751). Pritsak hat die Bedeutung ‘Frieden’ des Wortes *el* seiner Verfassungstheorie zugrundegelegt, aber diese Verfahrensweise ist wegen der Unsicherheit der Etymologie umstritten.

Nach Golden bedeutet *el* die politische Macht über *bodun* ‘Stammesverband’. Das Wort entwickelte sich sekundär zu Bedeutungen wie ‘Imperium, Stammeskonföderation, Stammesorganisation, Volk, Staat, Staatsorganisation’ kurz und gut ‘Verfassung, politische Ordnung’ (Golden 1982, S. 50).

Nach dem alt türkisch-russischen Wörterbuch bedeutet *el*: (1) ‘plemennoj sojuz, plemennaja organizacija; (2) narod; (3) gosudarstvo, administrativnaja edinica’ und *el tut-* bedeutet: (1) ‘imet’ plemennuju organizaciju; (2) upravljat’ plemennym sojuzom, byt’ vo glave plemennoj organizacii’ (DTS, S. 168–169).

Vásáry hat die Frage gestellt, ob sich das Wort *el* für einen Staatsbegriff eignete. Er konstatierte, dass *el* und Kagan sich gegenseitig ergänzen. *El* ‘Macht,

⁷ Erdal 1993, S. 81–99. Die Annahme, dass *el* im Alt türkischen schon auch „Gebiet, Land“ bedeutete, ist zweifelhaft, weil sich diese Bedeutungen in Wolgabulgarisch und in anderen türkischen Sprachen parallel entwickeln konnten. Bei den sesshaften Türkvölkern wie die Wolgabulgarer, Osmanen trat das Prinzip der Territorialität bei der Staatsbildung in den Vordergrund.

Machtorganisation' gehört dem (türkischen) Volk (*türk bodunıñ eli*) und dem das türkische Volk repräsentierenden Herrscher (*qağan eli törüsü*). *El* ist eine Folge der Eroberung und könnte ohne weitere Streifzüge nicht existieren. Der moderne Staatsbegriff unterscheidet sich von *el* 'nomadischer Staat' darin, dass im modernen Staat der Frieden normal und gesetzlich ist und der Krieg geächtet wird.⁸ Ohne Krieg aber würde *el* zerfallen. *El* ist ein von einer Stammeskonföderation gebildeter Rahmen, so Vásáry, in dem die staatliche Macht nur dem Reichsvolk und seinem Repräsentanten, dem Kagan (*ellig qağanlıǵ bodun*), gehört (Vásáry 1983, S. 199–202). Das Prinzip der Territorialität fehlt bei den Türken. Der Herrscher organisierte immer die Völker (*bodun*), *el* war niemals aus Gebietseinheiten entstanden, obwohl jede Stammeskonföderation ein bestimmtes Land innehatte (Vásáry 1983, S. 211).

Dem Mediävisten Szűcs zufolge bezeichnete der Begriff *el* ursprünglich den Stamm als sekundäre Gruppe – die primäre Gemeinschaft war das Geschlecht. Dieser Begriff wurde auf die Stammeskonföderation übertragen, und er bezeichnete das unter der Macht eines Anführers vereinigte Gebilde als Organisation und politische Einheit. In diesem Fall bedeutet *el* bereits nicht nur die konkrete Gemeinschaft, die Stammeskonföderation, sondern war in bestimmter Bedeutung ein halbwegs abstrakter Begriff der Organisation, Herrschaftsgestaltung. Der Bereich des Begriffs wurde im Laufe der Reichsbildung eher noch ausgedehnt, wenn das Reich von mehreren Stammesverbänden organisiert wurde. Bei den Türken bezeichnet *el* die Machtsphäre des Kagans und in den alttürkischen Inschriften sind *el* und *qağan* begrifflich miteinander verbunden. Mann kann *el*, so Szűcs, trotzdem nicht als 'Staat' übersetzen, denn eine solche Abstraktion war den nomadischen Türken fremd. Auch ist das lose und wechselhafte Gebilde des nomadischen Reichs mit der Kategorie des mittelalterlichen *regnum* nicht vergleichbar. *El* bezieht sich in den Inschriften zuweilen auf eine konkrete Machtorganisation, das Konglomerat der Stammeskonföderationen und ihren geographischen, politischen Rahmen, manchmal auch auf deren abstrakten Begriff, wie Organisiertheit, politische Existenz, sogar Macht, Herrschaft (Szűcs 1992, S. 197–198).

Scharlipp definierte *el* als 'Staat', d.h. alle Menschen und den beweglichen Besitz im Machtbereich des Kagans, des höchsten Herrschers; eine politisch unabhängige staatliche Organisation (Scharlipp 1992, S. 36).

Kürsat-Ahlers hat in ihrem Buch „Zur frühen Staatsbildung von Steppenvölkern“ ein kurzes Kapitel dem Begriff *el* gewidmet, dessen Titel „Die Grundlagen der territorialen Begrifflichkeit“ lautet. Nach ihr hat *el* die Bedeutung 'das Territorium, auf dem die soziale Organisation und ihre Gesetze (*törü*) eingerichtet werden'. Aber sie bemerkte noch, dass *el* sowohl ein geographischer als auch ein sozialer und religiöser Begriff war. Es gab eine enge Beziehung zwischen *el* und dem Ötükän-Bergland, wo der Ahnenkult der Türken geübt wurde, wodurch die sakral-traditionelle Legitimation der Herrschaft gewährleistet wurde. Kürsat-Ahlers interpretiert den Ahnenkult bei der sogenannten Ahnenhöhle als Überbleibsel des früheren Erdkults, und ihre

⁸ Vásárys Staatsbegriff beruht auf der spätmittelalterlichen europäischen Vorstellung. Früher waren die Kriege normale Begleiterscheinungen der Reichsbildungen, z. B. die Streifzüge Karls des Großen. Es soll nicht geleugnet werden, dass es innerhalb des Reichs einen Friedenszustand gab.

Schlussfolgerung lautet: „Der Erdkult verwandelte sich im Laufe der Jahrhunderte – vermittelt über Ötükän – zum politischen Begriff *El*, der nicht nur dem auf einer höheren Stufe des Staatsbildungsprozesses stehenden Göktürkenreich eine Begrifflichkeit für ‘Staatsgebiet’ gab, sondern auch die affektiven Bindungen zum ‘Kernland’ ausdrückte.”⁹

Nach Ulla Johansen bedeutet *el* die führende Linie im jeweiligen Klan, die sie als Dynastie¹⁰ übersetzt. Dieses führende Geschlecht hat seine sakrale Legitimation (*qut*) vom Himmel empfangen. Das Wort *törü*, das mit *el* häufig verbunden ist, bezeichnet Wohnheitsrecht, aber auch Vorrechte der Dynastie und auf dieser Grundlage ‘Ordnung’ (Johansen 1994, S. 77–79; vgl. Röhrborn 1999/2000, S. 215).

Rybatzki betont dagegen, dass das Wort *el* neben der Bedeutung ‘Herrschaft, Reich’ einen geographischen Aspekt ‘Land’ zu beinhalten scheint („das gegensätzliche Paar *bodun* = ethnischer Aspekt und *el* = geographischer Aspekt erhält”) (Rybatzki 1997, S. 77).

Von diesem Überblick wird deutlich, dass die Semantik des Begriffspaares *bodun* und *el* eine monokausale Erklärung nicht zulässt. Ich versuche hier, die verschiedenen Aspekte einbeziehend die Grundbedeutungen zu rekonstruieren, aber auch die sekundären Bedeutungen aus historischer Sicht in ein hierarchisches System zu ordnen und den Zusammenhang zwischen *el* und *bodun* zu bestimmen. Zunächst eine Aufstellung über die Häufigkeit des Wortes *bodun*:

Quelle	In Verbindung mit <i>Türk</i>	In Verbindung mit anderen Ethnonymen	Insgesamt
Kül-Tegin Bilgä-Qağan	33	46	124
Toñuquq	12	6	30
Ongin	3		5
Küli-Čor	2	1	4
Šine-usu	3	4	20
Terkh	2	3	24
Tez			3
Insgesamt	55	60	210

⁹ Kürsat-Ahlers 1994, S. 325–326. Die Spuren des Begriffes ‘Heimat, gutes Land’ können bei den Steppenvölkern gefunden werden (Szűcs 1992, S. 243–245). Nach Vásáry bezeichnet die Zusammensetzung *yer-sub* ‘Erde-Wasser’ das Land eines Verbandes (Vásáry 1983, S. 208–209).

¹⁰ Pritsak hat das alttürkische Wort *uğuş* als Dynastie interpretiert (1988, S. 756–757).

Das Wort *bodun* kommt am meisten in Verbindung mit Ethnonymen vor. In den Inschriften des Türkenreichs wurde es 163mal erwähnt: 103mal mit Ethnonymen, davon 50mal in der Form *türk bodun*¹¹ und 53mal mit anderen Völkernamen.¹² Die nomadischen Völker waren Stammesverbände. Szűcs hat das Modell, das für die Sozialordnung der Germanen in der Völkerwanderungszeit von Wenskus (1961) bearbeitet und zusammengefasst wurde, für die Völker des Türkenreichs und die Frühgeschichte des nomadischen Ungartums angewandt.¹³ Diese Theorie wurde neuerdings von Göckenjan für die Hirtenvölker allgemeinen (1989, S. 24–36), von Ludwig für die Chasaren (1982) und von Pohl für die Awaren (1988) adaptiert. Der Begriff *gens* ist mit gewissen Einschränkungen auch für den nomadischen Stammesbund zu verwenden. Das gentile Gebilde bezeichnet eine große Gruppe von Menschen, die eine verhältnismäßig einheitliche Sprache und Kultur haben; die Angehörigen dieser sekundären Gruppe konnten sich als Abstammungsgemeinschaft betrachten. Diese Fiktion spiegelt sich in vielen Herkunftssagen wider. Die Übertragung des Abstammungsglaubens auf die sekundäre Gruppe und die Entstehung der verhältnismäßig einheitlichen Sprache und Kultur in der Stammeskonföderation konnte sich nur in dauerhaften politischen Gebilden vollziehen. Der Begriff *gens*, von dem das Fachwort Gentilismus oder Gentilverband stammt, vereinte in sich die Vorstellung von der Abstammungsgemeinschaft und dem politischen Verband (Schulze 1990, S. 26). Soziologisch sind diese Verbände in Schichten zerfallen, aber

¹¹ Die Interpretation des Wortes *türk* als nur ethnische Bezeichnung ist umstritten (Scharlipp 1992, S. 15–17). Nach Tezcan ist *türk bodun* ein Kompositum, das ‘der Adel (und) das Volk’ bedeutet. Diese Vorstellung ist kaum zu verteidigen, denn das Wort *bodun* kommt am meisten auch mit anderen Ethnonymen ohne Possessivsuffix vor, und der Ausdruck *bāglār bodun* bezeichnet den Adel und das Volk (Tezcan 1991, S. 357–375).

¹² *Bodun* mit Ethnonymen:

az bodun KT 019 = BQ 016; KT 020 = BQ 017; BQ 026; KT N2; KT N3

basmıl bodun BQ 025

čik bodun BQ 026; SU S2; id.

ediz bodun KT N6

izgil bodun KT N3, N4

oğuz bodun KT 020 = BQ 023; BQ 033; BQ 034; T 62; Te N1

on oq bodun KT 019 = BQ 016; T 30; T 42

qarluq bodun KT N1 = BQ 029; BQ 029; id. BQ 040

qırqız bodun KT 020 = BQ 017; KT 035 = BQ 027; T 28

qıtañ bodun KT 028 = BQ 023; KT N11

soğdaq bodun BQ 025; KT 039; KT N12; T 46

tabğaç bodun KT S4 = BQ N3; KT 04 = BQ 05; KT 06 = BQ 06; KT 07 = BQ 07; KT 014 = BQ 012

tañut bodun BQ 024

tarduš bodun KT 017 = BQ 015; Küli-Čor E2

tatabı bodun KT 028 = BQ 023; BQ 039; KT N11

toquz oğuz bodun KT 014 = BQ 012; BQ 035; T 9; SU N5

toquz oğuz bāglāri bodunı KT S2; KT N4

tölis tarduš bodun KT 013 = BQ 012; SU 07

türgiš bodun KT 018 = BQ 016; KT 037 = BQ 027; KT 038; KT 039; KT 040

uyğur bodun Te N2

¹³ Szűcs hat seine Monographie in Ungarisch im Jahre 1970 geschrieben, aber sie wurde nur nach seinem Tod (1988) 1992 veröffentlicht.

die Freien, welche die Mehrheit bilden, gehörten der Rechtsgemeinschaft an. In der gentilen Gedankenwelt sind das ethnische Wir-Bewusstsein, das sich in der Fiktion der gesamten Abstammungs-, Tradition- und Kulturgemeinschaft und deren Vermittlung durch die gemeinsame Sprache verkörpert, ferner die politische Loyalität zum Anführer und das Bewusstsein der freien Gruppenangehörigen als Rechtsgemeinschaft zusammengefügt (Wenskus 1961; Szűcs 1992; Schulze 1990, S. 11–37; Pohl 1994, S. 9–26). Die Frage, ob *bodun* ein Gentilverband war, kann nur dann beantwortet werden, wenn die wichtigsten Kennzeichen des Gentilismus zu *bodun* passen.

Jedes oben genannte nomadische Volk hat seine Ursprungslegende besessen. Die chinesischen Quellen haben die Abstammungssagen der Türken, Uiguren, Kirgisen überliefert, und die Herkunftslegenden der mittelalterlichen türkischen Verbände werden auch von muslimischen und westlichen Quellen erwähnt.¹⁴ So ist anzunehmen, dass der Angehörige des Stammesbundes seine sekundäre Gruppe, *bodun*, als Abstammungsgemeinschaft betrachtete.

Vielleicht hat die Etymologie des Wortes *bodun* mit dem gentilen Denkschema in Zusammenhang gestanden: *bod* 'Körper' entwickelte sich sekundär zu 'Geschlecht, Stamm'; dem Prinzip des organischen Entwicklungsmodells folgend, das begrifflich mit der Blutsverwandtschaft gleichartig ist. Die Kollektiv- oder Pluralform *bodun* (Erdal 1991, S. 92) verweist vermutlich darauf, wie dieses Schema auf ein größeres Gebilde, d.h. einen Stammesbund, übertragen wurde.

Ähnliche Denkweisen zeigen die Inschriften: *ulayu iniyägünüm oğlanım biriki uğuşum bodunum* (KT S1 = BQ N1) „zuvörderst ihr meine jüngere Brüder, meine Söhne, mein Geschlecht und mein Volk insgesamt“ (Thomsen 1924, S. 140; Tekin 1968, S. 261); *bir kişi yañılsar uğuşı bodunı bişükingä tägi qıdmaz ärmiş* (KT S6 = BQ N4) „wenn ein Mann (von uns) abfiel, haben sie es doch nicht erreicht, die Besonnenen innerhalb seines Geschlechts oder seines Volkes auf Abwege zu bringen“.¹⁵ Das Geschlecht (*uğuş*) sollte die primäre Gruppe als Abstammungsgemeinschaft bezeichnen, und das die Zusammengehörigkeit in der Verwandtschaft umfassende Prinzip wurde auf die sekundäre Gruppe, *bodun*, übertragen. Dieser Prozess spiegelt sich in der festen Bindung *uğuş bodun* wider.

Eine Spur vom Glauben an die gemeinsame Abstammung ist im folgenden Satz erhalten: *türk bodunuğ ölüräyin uruğsiratayın*¹⁶ (KT 010 = BQ 09) „laßt uns [lieber] das Türkenvolk töten und ausrotten“ (Thomsen 1924, S. 146; vgl. Tekin 1968, S. 265). Das Verb *uruğsirat-* ist von *uruğ* 'Kern, Nachkommenschaft' (Doerfer

¹⁴ Über die Abstammungslegenden der Türken: Sinor (1982, S. 223–257); Uiguren und Kirgisen: Golden (1992, S. 117–120, 155, 177); muslimische Quellen: Martinez (1982, S. 109–217); Göckenjan–Zimonyi (2001, S. 95–100, S. 117–121, 140–142); awarische Herkunftssage: Pohl (1988, S. 31–37); donaubulgarische: Beševliev (1981, S. 299–313); ungarische: Szűcs (1992, S. 116–130).

¹⁵ Thomsen (1924, S. 142). Die Interpretation dieses Satzes ist verschiedenartig, vgl. Clauson ED (S. 595); Tekin (1968, S. 262); aber die Bedeutung der betreffenden festen Bindung ist eindeutig.

¹⁶ Clauson ED (S. 220): „I will kill the Türkü people and deprive them of progeny“; Gabain (1950, S. 347) *uruğsirat-* 'ohne Nachkommenschaft machen'; Tekin (1968, S. 391): 'to exterminate, to deprive someone of his descendant'.

TMEN II, S. 46–52) mit dem verneinenden Verbalsuffix *-sira* und dem Kausativ *-t* abzuleiten (Erdal 1991, S. 508). Ein Volk (*bodun*) zu töten bedeutet die Vernichtung der Nachkommenschaft, d.h. die Zerstörung der Abstammungsgemeinschaft.

Der Volksname war ein wichtiger Bestandteil des gentilen Denkschemas (Wenskus 1961, 59–60, S. 141). Die feste Verbindung *türk bodun atı küsü* (KT 025–26 = BQ 020–22) „Name und Ruhm des Türkenvolks“ verweist darauf, dass diese Anschauung auch bei den Nomadenvölkern lebendig war.¹⁷

Im Bildungsprozess des Gentilverbandes wird die Abstammungsgemeinschaft auf einen größeren Verband übertragen, was in engem Zusammenhang mit dessen politischer Integration steht: *üç qarluq* ‘drei Qarluq’ bedeutet, dass es einen Verband von drei Stämmen unter der Führung des Stammes Qarluq gab. Wenn sich der politische Rahmen, mit einigen Veränderungen, als dauerhaft erwies, begann die ethnische Vereinigung um den politisch dominierenden Traditionskern (Szűcs 1992, S. 189–190, 230–231). Die politische Stabilität der nomadischen Gentilverbände ist mit der Stabilität von sesshaften Gruppen kaum vergleichbar, aber es gab mehrere Verbände, die mindestens 200–300 Jahre lang in den Quellen unter demselben Namen auftraten. Der Wechsel in der politischen Führung ist von erheblichem Einfluss auf den Namen. Um die Mitte des 8. Jahrhunderts hatten die Uiguren die politische Führung über den Verband *toquz oğuz* ‘Neun Oğuz’ übernommen. Danach wurde dieser Verband in den chinesischen Quellen zumeist „Uigur“, in den muslimischen Quellen *toquz oğuz* genannt. Die Inschrift von Šine-usu enthält den Doppelnamen *toquz oğuz on uyğur* (N3) ‘Neun Oguz – Zehn Uigur’, in dem sich der Wechsel widerspiegelt. Die neun Stämme der Toquz-oğuz wurden von dem Uigur-Stamm umgestaltet und organisiert, so ergab sich ein neuer Verband von zehn Stämmen unter der Macht der Uiguren (Czeglédy 1972, S. 275–281; Göckenjan 1980, S. 64).

Wie in der Literatur erwähnt, hat *bodun* vom sozialen Standpunkt aus zwei Schichten umfasst: *bäglär* ‘die Vornehmen’ und *bodun* ‘das einfache Volk’, wie es in der Verbindung *bäglär bodun* zum Ausdruck kommt. Daneben taucht das Wort *bodun* auch als *qara bodun* ‘schwarzes Volk’ auf, wird also nur für die Unterschicht gebraucht. Diese sekundäre Bedeutung weist darauf hin, dass der Gentilverband stark hierarchisiert war, jedoch gehörte die Unterschicht zur Abstammungsgemeinschaft und dadurch zur Tradition- und Rechtsgemeinschaft.

So bezeichnet *bodun* eigentlich einen Gentilverband, der politisch mehrere Stämme zu einem Bund organisiert hat und dessen Angehörige sich als Abstammungsgemeinschaft, Kulturgemeinschaft, Rechtsgemeinschaft und Sprachgemeinschaft, mit einem Wort als ethnische Einheit betrachtete.

Neben den Nomadenvölkern haben die Türken auch die sesshaften Nachbarvölker, deren Zusammengehörigkeit nicht auf dem gentilen Denkschema beruhte, als *bodun* aufgefasst: *tabğaç, bökli, soğdaq, töpüt, purum, bärčikär* ‘Chinesen, Koreaner, Sogdier, Tibeter, Byzantiner (KT 04 = BQ 05), Perser (KT N12)’. *Bodun* wird auch im allgemeinen, Endungen gebraucht: *iraq bodun* (KT S5 = BQ N4) ‘das fern wohnende Volk’; *tört bulundaqı bodun* (BQ N9; BQ N10; KT 02 = BQ 03; KT 030 =

¹⁷ Der Name und Ruhm des Volkes stehen in Zusammenhang mit der politischen Stellung des Verbandes. Vgl. auch Zimonyi (1997, S. 465–467).

BQ 024; Terkh W4) ‘die Völker in den Weltgegenden’; *ay tuğsıqdaqı* (Terkh W3) *kün tuğsıqdaqı bodun* (Terkh W3; Tez 16) ‘die Völker im Westen und im Osten’; *bäryäki bodun quryaqı yıryaqı öñräki bodun* (T 17) ‘das im Süden wohnende Volk, das im Westen, Norden und Osten wohnende Volk’. Der Anschauung der Türken zufolge haben Gentilverbände in der ganzen Welt gewohnt, mit anderen Worten bestand die Menschheit nur aus Gentilverbänden.

Bodun war ein in sich politisch organisiertes Gebilde, aber nach ihrer politischen Stellung haben die frühen Nomaden begrifflich zweierlei Gentilverbände unterschieden: *ellig qağanlıg bodun* (KT 09 = BQ 08–9) ‘Gentilverband mit El und Kagan’ und *elsirätmiş qağansıratmıš bodun* (KT 015 = BQ 013; KT 018 = BQ 015) ‘Gentilverband ohne El und Kagan’ (vgl. auch Erdal 1991, S. 507). Der erste bedeutet eine Stammeskonföderation, die eine souveräne, unabhängige Machtorganisation (*el*) mit eigenem Herrscher (*qağan*) besaß.¹⁸ Der zweite Zustand wurde in den Inschriften mit Bezug auf die Türken unter chinesischer Herrschaft beschrieben: *elsirätmiş qağansıramıš bodun*, *küngädmiş quladmıš bodun*, *türk törüsün içginmıš bodun* (KT 013 = BQ 012) ‘der Verband ohne El und Kagan, der zu Sklaven und Sklavinnen gewordene Verband, der Verband, der die türkischen Gesetze vergessen hat’.

Für den untergeordneten Verband, der früher unabhängige Macht gehabt hatte oder unter anderer Herrschaft gewesen war, bestellte der Kagan einen Amtsträger von seinem Geschlecht oder einen Vertrauten: *töliš tarduš bodunuğ anta etmiš yabğuğ şadıg anta bermıš* (KT 013 = BQ 012) ‘er ordnete dann die Töliš und Tarduš-Völker und gab ihnen einen Yabğu und einen Şad’ (Thomsen 1924, S. 147; vgl. Tekin 1968, S. 265); *çik bodunqa tutuq bertim* (Şine-usu S2) ‘dem Çik-Volke gab ich einen Tutuq’ (Ramstedt 1913, S. 26). Dieses untergeordnete Gebilde wurde auch nach dem Amtsträger bezeichnet: *eki eltäbärlig bodun* (BQ 038) ‘Volk mit zwei Eltäbär’.

Der Verband ohne El und Kagan war ‘gering’ (*az*), ‘elend’ (*çığań*), ‘hungrig’ (*aşsız*) oder ‘nackt’ (*tonsuz, yalań*). Die Aufgabe des Herrschers war es, für seinen Verband die politische Souveränität zu sichern und sodann andere Verbände unter seiner Macht zu ordnen. Der erfolgreiche Kagan brachte seinem Volk Wohlstand: *öltäçi bodunuğ tırgürü igittim yalań bodunuğ tonluğ çığań bodunuğ bay qıltım az bodunuğ üküš qıltım* (KT 029 = BQ 023) ‘ich habe das sterbende Volk zum Leben zurückgeführt, dem nackten Volk habe ich Kleider verschafft, das arme Volk habe ich reich gemacht, das (an Zahl) geringe Volk habe ich zahlreich gemacht’ (Thomsen 1924, S. 150; vgl. Tekin 1968, S. 268).

Der Prozess der Verbandsbildung kommt in den Verben zum Ausdruck, die mit *bodun* verbunden wurden.¹⁹

¹⁸ Dieser Verband hatte eigentlich nur den alten guten Namen und den Ruhm (*at, kü*) bewahrt. *Ötükän yıš bodun* ‘der Verband des Ötükän-Berglands’ bezeichnete auch die Türken mit El und Kagan.

¹⁹ Verben mit *bodun*

al- ‘to capture’ (Clauson ED, S. 124) KT 02 = BQ 03 ~ *baz qıl-*; BQ 029 ~ *ölür-*; Şine-usu W3; Terkh N1

bol-

yoq bol- ‘to cease to exist’ (Clauson ED, S. 895) KT 011 = BQ 010; KT N3; BQ 033 ~ *öl-*

kün qul bol- ‘to become female and male slaves’ (Clauson ED, S. 726) KT 020 = BQ 017

1. *ter-*, *quvrat-* ‘sammeln’

Der zerstreute Verband musste zuerst gesammelt werden: *ilgärü qurığaru süläp termiş quvratmıš* (KT 012 = BQ 011) „Nachdem er (Elteriš) Eroberungszüge hierhin und dorthin unternommen hatte, sammelte er seine Leute“ (Scharlipp 1992, S. 31; vgl. Tekin 1968, S. 265). Daneben konnte der Herrscher auch das Heer des Verbandes sammeln.

2. *et-*, *yarat-*, *yığ-* ‘organisieren’*~qontur-* ‘ansiedeln’ *~igid-* ‘füttern’

Es gab Unterschiede zwischen den Methoden, um einen eigenen Verband oder einen fremden zu organisieren. Wenn ein Anführer einen unabhängigen Verband (*ellig qa-ganliğ bodun*) aufbauen wollte, sammelte er zuerst das Volk (*ter-*, *quvrat-*), dann setzte er den Wanderungszug der Stämme des Verbandes fest, da die Nomaden jährlich vier bis sechzehnmal ihren Weideplatz wechselten (Uray-Köhalmi 1989, S. 48). Das Verb *qontur-* bedeutet nicht ‘ansiedeln’ oder ‘sesshaft machen’, sondern ‘den Wanderweg fixieren’. Im allgemeinen haben sich die sesshaften Reiche bemüht, die

yağı bol- ‘to become hostile’ (Clauson ED, S. 898) BQ 026; KT 039; KT N2

buz- ‘to destroy, damage’ (Clauson ED, S. 389) BQ 024; BQ 025; BQ 039

et- ‘to organize a people’ (Clauson ED, S. 36) Küli-Çor 02; KT S3 = BQ N2; KT 016 = BQ 014

~igid-; KT 019 = BQ 016

~yarat-; KT 020 = BQ 017; KT 021 = BQ 017 *~qontur-*; KT 021 = BQ 018 *~qontur-*; KT 039; T 43

~yığ-

içgär- ‘to subdue’ (Clauson ED, S. 25) BQ 026 *~al-*; Terkh E8

içik- ‘to submit’ (Clauson ED, S. 25) KT 038; T 28 *~yükün-*; Šine-usu 06–7, S10

igid- ‘to feed’ (Clauson ED, S. 103) KT 016 = BQ 014 *~et-*; KT 028 = BQ 023; KT 029 = BQ 023; T 62

kör- ‘to obey’ (Clauson ED, S. 736) KT S2 = BQ N2; KT 030 = BQ 024 *~ baz qıl-, yağısız qıl-*; T 1

öl- ‘to die’ (Clauson ED, S. 125) KT 028 = BQ 022 *~yit-*; KT N4, N6; BQ 033 *~yoq bol-*; T 3

ölür- ‘to kill’ (Clauson ED, S. 151) KT 010 = BQ 09 *~uruğsirat-*; KT 040 *~al-*; BQ 029 *~al-qıl-*

baz qıl- ‘to pacify, subjugate’ (Clauson ED, S. 388) KT 02 = BQ 03 *~al-*; KT 030 = BQ 024 *~ yağısız qıl-, kör-*

bay qıl- ‘to make rich’ (Clauson ED, S. 384) KT 029 = BQ 023

ükküş qıl- ‘to multiply’ (Clauson ED, S. 118) KT 029 = BQ 024

tonluğ qıl- ‘to dress’ (Clauson ED, S. 512) KT 029 = BQ 023

yağısız qıl- ‘to make free from hostility’ (Clauson ED, S. 908) KT 030 = BQ 024 *~ baz qıl-, kör-*

yoq qıl- ‘to destroy’ (Clauson ED, S. 895) Šine-usu 02

qontur- ‘to settle (people somewhere)’ (Clauson ED, S. 636) BQ N11; KT 021 = BQ 017 *~et-*; KT 021 = BQ 018 *~et-*; KT 038

quvrat- ‘to collect’ (Clauson ED, S. 586) KT S10 = BQ N7; Šine-usu N5 *~ter-*

ter- ‘to collect, assemble’ (Clauson ED, S. 529) KT S10 = BQ N8; BQ 029, 034; Šine-usu N5 *~quvrat-*

yarat- ‘to organize in a fit state’ (Clauson ED, S. 959) KT 019=BQ 016 *~et-*; KT 020 = BQ 017 *~et-*

yığ- ‘to collect, organize’ (Clauson ED, S. 897) T 43 *~et-*

yit- ‘to perish’ (Clauson ED, S. 885) KT 028 = BQ 022 *~öl-*; Ongin F3

yükün- ‘to bow, do obeisance to someone’ (Clauson ED, S. 913) T 28 *~içik-*

uruğsirat- ‘to deprive someone of progeny’ (Clauson ED, S. 220) KT 010 = BQ 09 *~ ölür-*

Hirtenvölker anzusiedeln und dadurch zu pazifizieren. Der Kagan sollte den Wohlstand des Verbandes sichern (*igid-*), dessen ausführliche Beschreibung schon zitiert wurde (*tonluğ, bay, üküš qıl-*).

Andere Verbände zu organisieren, bedeutete, dass der Herrscher den von ihm bestellten Amtsträger über den unterworfenen Verband einsetzte (*yabğu, šad, eltä-bär, tutuq ber-*). Der Kagan legte dessen Wanderzug (*qontur-*) fest. Der Verband wurde überdies noch als Hilfsvolk zum Kriegdienst und zur Steuerzahlung verpflichtet. Der Ausdruck *ešig küčig ber-* 'die Pflicht erfüllen' verweist noch darauf.²⁰

3. *ičik-, yükün-, kör-* 'sich unterwerfen, gehorchen'

ičgär-, al-, baz qıl-, yağışız qıl- 'unterwerfen, pazifizieren'

Die zwei Aspekte des Unterganges der politischen Unabhängigkeit spiegeln sich in diesen Verben wider.

4. *öl-, yoq bol-, yit-* 'sterben, vernichtet werden'

ölür-, yoq qıl-, buz-, uruğsirat- 'töten, vernichten'

Der Untergang und die Vernichtung des Verbandes können auf zweierlei Weise interpretiert werden. Als *türk bodun* seine Unabhängigkeit und den Kagan verloren hatte, war der Verband den türkischen Inschriften zufolge ausgestorben. Aber das Gebilde hat unter einem Anführer tatsächlich weiterbestanden. In diesem Sinn bedeutet die *Vernichtung* die Unterwerfung des betreffenden Verbandes. Ein Beweis dafür ist, dass das Verb *ölür-* 'töten' mit *al-* 'unterwerfen' zusammen auftaucht: *qara türğiš bodunuğ anta ölürmüš almüš* (KT 040) 'Dort tötete und unterwarf er das gemeine Türğiš-Volk' (Thomsen 1924, S. 153; vgl. Tekin 1968, S. 270); *qarluq bodunıñ ölürtüm anta altım* (BQ 029) 'Ich vernichtete das Qarluq-Volk und unterjochte es' (Thomsen 1924, S. 153; vgl. Tekin 1968, S. 276). Die andere Bedeutung der Vernichtung war im eigentlichen Sinne die Zerschlagung des politischen Rahmens des Verbands. In diesem Fall wurde das Vermögen der Unterworfenen in Beschlag genommen. Aus diesem Zitat in der Inschrift Šine-usu kann man auf die Ursache der Vernichtung schließen: *qara igil bodun yoq qılmadım äbin barqın yilqışın yulımadım qıyın aydım turğuru qotım kántü bodunım tedim udu kälın tedim qodup bardım kälmädi yičä ärtim burğuda yetdim törtünč ay toquz yañıqa süñüşdim sančdım yilqışın barımın qızın qudazın kälürtim* (O2–3) 'die gemeine Volksmenge aber vernichtete ich nicht, ihr Haus und Hof, ihre Pferdescharen plünderte ich nicht. Ich befahl sie zu bestrafen und sie bestehen lassend verließ ich sie. Ihr seid mein eigenes Volk, sagte ich. Folget mir, kommt – sagte ich. Ich verließ sie da und zog weg. Sie kamen aber nicht. Noch einmal verfolgte ich sie und traf sie am Burgu. Im vierten Monat, den neunten Tag, kämpfte ich und siegte. Ihre Pferde, ihr Vieh, ihre Töchter und Mädchen führte ich mit mir' (Ramstedt 1913, S. 18–19). Trotz der Zerschlagung der Stammeskonföderation taucht der Name des die Tradition tragenden Kernverbandes später am meisten auf.

Überwiegend bedeutet *bodun* Gentilverband, aber das Wort entwickelte sich auch in einer sekundären Bedeutung: Volk, Leute. Diese Bedeutung wird hier in vier Punkten behandelt.

²⁰ Doerfer hat den Ausdruck eingehend untersucht, und er hat das erste Element im Gegensatz zur alten Interpretation *iš* 'Arbeit' als *eš* 'Pflicht' erklärt (Doerfer 1993, S. 69–74; vgl. auch Zimonyi 1997, S. 462–464).

1. Neben dem gentilen Denkschema gab es einen anderen Volksbegriff: die Untertanen des Herrschers bildeten das Volk. Danach sind alle Leute, die dem Herrscher unterworfen wurden, vom Standpunkt des Herrschers aus gesehen ein *bodun* im politischen Sinn. Diese Bedeutung begegnet man in den Inschriften: *türgiſ qaqan türkümüſ bodunumuz ärti* (KT 018 = BQ 016) „Der Türgiſ-Kagan gehörte zu meinem Türken, meinem Volk“ (Thomsen 1924, S. 148; vgl. Tekin 1968, S. 266); *toquz oğuz kántü bodunum ärti* (KT N4 = BQ 029) „Die Toquz-oğuz waren mein eigenes Volk“ (Thomsen 1924, S. 154; Tekin 1968, S. 270); *bunča bodun yabğu bodunı* (Terkh N3) „Diese Völker sind das Volk des Yabğus“. Es handelt sich hier – nebenbei bemerkt – um eine Verknüpfung, die auch für das europäische Mittelalter gültig ist.²¹

2. Das Wort *bodun* als das ‘einfache Volk’ im Gegensatz zur Oberschicht (*bäglär*) war schon mehrfach behandelt.

3. Zwei weitere Bedeutungen zeigen sich in den uigurischen Inschriften. Die erste ergibt sich aus der Terkh-Inschrift (N1): *qan aruq oğuz bodun altı yüz sängüt bir tımän bodun qazğantı* „The Khan conquered and captured the tired Oghuz tribes. He won (from them) one hundred generals and ten thousand men (i.e. warriors)“ (Tekin 1983, S. 51). Der Gentilverband der Oguzen kann dem Herrscher zehntausend Krieger zur Verfügung stellen. Die unterworfenen Verbände wurden zum Wehrpflicht herangezogen (Pritsak 1988, S. 765–766). Hier bedeutet *bodun* ‘Kriegsvolk, militärisches Hilfsvolk’.

4. Die vierte Bedeutung taucht nur einmal auf: *täñridä bolmıſ el etmiſ bilgä qanıñ ıcräki bodun altmıſ* (Terkh W6) „The number of the court people of my Khan, the Heaven-born and State-Founder, is sixty“ (Tekin 1983, S. 51). Die Interpretation von ‘Hofleute’ als ‘inneres Volk’, die Tekin vornimmt, scheint geeignet zu sein.²²

Die Bedeutungen des Wortes *bodun* werden in der folgenden Tabelle zusammengefasst:

<i>Bodun</i> als ‘Gentilverband’	Sekundäre Bedeutungen
1. Abstammungsgemeinschaft a. Ursprungslegende b. organisches Entwicklungsmodell <i>-bod</i> → <i>bodun</i> <i>-oğuſ</i> – <i>bodun</i> <i>-uruğsırat-</i> c. Volksname: <i>türk bodun atı küsü</i> 2. politische Gemeinschaft: <i>-toquz oğuz on uyğur</i> 3. Tradition-, Rechtsgemeinschaft: <i>bodun = bäglär bodun</i>	1. Untertanen des Herrschers 2. das einfache Volk 3. Hofleute 4. Kriegsvolk, Hilfsvolk

²¹ Um 1100 bezeichnete einerseits der Begriff *gens ungarorum* die ‘ungarische Nationalität’, andererseits *gens monarchiae* die ‘Untertanen des ungarischen Königs’, abgesehen von ihrer Nationalität, aber dieser Begriff beschränkte sich nur auf die Freien (Szűcs 1992, S. 152–155).

²² Vermutlich handelt es sich um die ältere Gefolgschaft oder Gefolgsleute, aber die Spuren der Gefolgschaft bei den Türken sind spärlich. Vgl. Györfy (1960, S. 169–179).

Gentilverband mit Machtorganisation	Gentilverband ohne Souveränität
<i>ellig qağanlıg bodun</i> ‘unabhängiges Volk’	<i>elsirätmiš qağansiratmiš bodun</i> ‘unterworfenen Volk’ <i>eki eltäbärlig bodun</i> ‘Volk mit zwei eltäbär’ <i>künädmiš quladmış bodun</i> ‘zu Sklaven und Sklavinnen gewordenen Volk’
<i>tonluğ</i> ‘mit Kleider’ <i>bay</i> ‘reich’ <i>üküş</i> ‘zahlreich’	<i>tonsuz, yalañ</i> ‘nackt’ <i>čığaň</i> ‘elend’ <i>az</i> ‘gering’
<i>ičgär-, al-, baz qıl-</i> ‘unterwerfen’ <i>ölür-, yoq qıl-, buz-</i> ‘vernichten’	<i>ičik-, yükün-, kör-</i> ‘sich unterwerfen’ <i>öl-, yoq bol-, yit-</i> ‘sterben’

Das Wort *el* wird in den großen Inschriften 73 mal erwähnt.

Kül-Tegin Bilgä-Qağan	34
Toñuquq	9
Ongin	5
Küli-Čor	3
Šine-usu	4
Terkh	12
Tez	6
Insgesamt	73

Es wurde schon festgestellt, dass dieses Wort mit Kagan und *törü* häufig verbunden ist.

Der Kagan war der souveräne Herrscher, der vom Himmel eingesetzt wurde, so verfügte er über Heil (*qut*) (Scharlipp 1992, S. 64–66). Die Korrelation zwischen *el* und Kagan ist so eng, dass die Inschriften nur bei der Erwähnung eines Kagans auch *el* einbeziehen. *El* und Kagan hatten die Türken, die Kirgisen (KT 036 = BQ 027), die Toquz-oğuz (KT N6), die Türgiš (KT 038 = BQ 028), die Tabğaç (KT 08 = BQ 08; T 1), Bökli (KT 04 = BQ 05; KT 08 = BQ 08). Daneben werden nur der Kagan der On-oq (T 19) und der der Töpüt (KT N12) in den Inschriften erwähnt. Diese Namen können mit den Großmächten des damaligen Ostasiens identifiziert werden: das chinesische (*tabğaç*), tibetische (*töpüt*) und koreanische (*bökli*)

Reich²³; die nomadischen Reiche von (Ost)türken (*türk*), Westtürken (*on-oq~türgiš*) Kirgisen und Toquz-oğuz.

Die Rivalität zwischen den Mächten oder deren Streben nach dem Status einer Großmacht ist aus den Zitaten der Toñuquq-Inschrift zu ersehen. Zuerst handelt sich im Jahre 690–691 um eine Koalition der Toquz-oğuz, Qïtañ und Tabğaç gegen Elteriš Kagan: „Über die Toquz Oyuz Gemeinschaft herrscht ein Qayan. Er soll Qunï Sejün zu den Chinesen geschickt haben, und Toñra Simä zu den Qïtañ. Folgende Mitteilung soll er geschickt haben: ‚Sehr wenige Türk haben rebelliert. Ihr Qayan soll tapfer sein, und ihr/ sein Befehlshaber soll weise sein. Falls es jene zwei Männer gibt, werden sie euch Chinesen töten; im Osten werden sie die Qïtañ töten, [und] uns, die Oyuz werden sie erst recht töten‘, sage ich. Ihr Chinesen greift von der südlichen Flanke her an, ihr Qïtañ greift von der östlichen Flanke her an, ich will von der nördlichen Flanke her angreifen. Laßt die Türk-Sir Klane keinesfalls aus ihrem Gebiet [des Čuyay Quzi und Qara Qum] marschieren, wenn möglich, wollen wir [sie] vollkommen vernichten, sage ich“ (T 9–12; Rybatzki 1997, S. 90–95; Aalto 1958, S. 32–33; Tekin 1968, S. 284). Der Versuch der Toquz-oğuz-Stammeskonföderation, ihre Großmachtstellung durch die Koalition gegen die Türken zu bewahren, gelang damals nicht, weil Toñuquq ihr Heer besiegte.²⁴ Später haben die Tabğaç, On-oq (Westtürken) und die Kirgisen eine Koalition gegen die Türken geschlossen.²⁵ Aber Toñuquq hat wieder den Bund der drei Kagane neutralisiert.

Das andere Wort *törü* ‘das traditionelle ungeschriebene Gesetz’ steht oft in Zusammenhang mit *el* (Giraud 1960, S. 71; Scharlipp 1992, S. 62). *Törü* war vermutlich das ursprüngliche Stammesrecht, das sich zur Zeit der Reichsbildung immer mehr mit der Machtsphäre des Kagans verband. Die drei Begriffe *el*, *qağan* und *törü* sind in der nomadischen Verfassungsgeschichte von herausragender Bedeutung.

Das Wort *el* ist mehrfach mit Verben zusammengefügt.²⁶ Man kann von den Bedeutungen die folgenden begrifflichen Gruppen bilden:

²³ Vermutlich können auch das persische und byzantinische Reich mit dem Wort *el* bezeichnet werden.

²⁴ „Ich (Toñuquq) führte [das Volk], den Kök Öñ überquerend, zum Ötükän. Mit Ochsenkarren kamen an der Tuyla die Oyuz. [Ihre Armee] war [3000 Mann stark], unsere 2000 [Mann]. Wir kämpften. Täñri war gnädig und wir trieben sie auseinander. Sie fielen in den Fluß und starben (auch) auf dem Fluchtweg. Danach unterwarfen sich die Oyuz vollkommen“ (T 15–16; Rybatzki 1997, S. 97–100; vgl. auch Aalto 1958, S. 34–35; Tekin 1968, S. 285).

²⁵ „Der Qayan der Chinesen war unser Feind, der Qayan der On-Oq war unser Feind. Außerdem wurde Küčl[üg, Qayan (der) Qırqız unser Feind]. Nachdem jene drei Qayane eine Beratung abgehalten hatten, beschlossen sie [folgendes]: ‚Im Altun-Yiš wollen wir uns versammeln‘. Folgendermaßen berieten sie: ‚Wir wollen nach Osten gegen den Türk-Qayan in den Krieg ziehen. Wenn wir nicht [jetzt gegen sie/ihn] in den Krieg ziehen, was immer auch passiert, da ihr Qayan tapfer und ihr/sein Ratgeber weise sein sollen, passiere was auch immer, werden sie [uns] bestimmt töten. Wir drei wollen uns vereinigen und [zusammen] in den Krieg ziehen, wir wollen sie vollkommen ausrotten‘, sagten sie. Der Türgiš-Qayan soll gesagt haben: ‚Meine Klan werden dort sein‘“ (T 19–21; Rybatzki 1997, S. 102–104, vgl. auch Aalto 1958, S. 36–37; Tekin 1968, S. 285–286).

²⁶ Verben mit *el*

al- ‘to take’ (Clauson ED, S. 124) KT 08 = BQ 08; KT 036 = BQ 027; KT 038 = BQ 028; BQ 034; KT N6; Küli-Čor E10

1. *tut-* ‘halten’

Die Bindung *el tut-* kommt am häufigsten vor. Die Bedeutung ist eindeutig: Herrschaft ausüben.

2. *qazğan-* ‘gewinnen, vermehren’

El qazğan- hat zwei Bedeutungen: ‘die Macht gewinnen’ und ‘die Macht vermehren’. Der Vorgang der Großmachtbildung ist anschaulich in der Kül-Tegin-Inschrift anhand der Organisation des Türk-Volkes beschrieben: *qırq artuqı yäti yolı sülämiş yägirmi sünüş sünüşmiş, täñri yarlıqaduq ücün elligig elsirätmiş qağanlıgıg qağan-siratmış yağıg baz qılmış tizligig sökürmiş başlıgıg yöküntürmiş qañım qağan ança elig törüg qazğanıp uça barmış* (KT 015–16) „Siebenundvierzig mal zog er (Elteriš) aus und kämpfte in zwanzig Schlachten. Nach dem Willen des Himmels nahmen wir denen, die ein Reich hatten, ihr Reich fort, und die einen Kagan hatten, beraubten wir ihres Kagans; er brachte die Feinde dazu, Frieden zu halten und ließ sie ihre Knie beugen und ihr Haupt senken. Nachdem er so großes Reich und so große Macht gewonnen hatte, starb er“ (Thomsen 1924, S. 147; vgl. Tekin 1968, S. 264–265).

3. *al-* ‘nehmen’ *artat-*, *bulğa-* ‘vernichten’

ičğın-, *yit-* ‘zugrunde kommen’

Die Wegnahme oder Vernichtung der unabhängigen Macht, mit anderen Worten *elsirätmiş-*, bedeutete zunächst die Tötung des Kagans (*qağansiratmış-*): *qırqız qağanın ölürtümüz elin altımız* (KT 036 = BQ 027) „Den Kagan der Kirgizen töteten wir und eroberten deren Reich“ (Thomsen 1924, S. 152; vgl. Tekin 1968, S. 269). Neben dem die souveräne Macht repräsentierenden Kagan wurden die höchsten Amtsträger gefangen genommen oder ausgerottet: *qağanın tutdımız yabğusın šadın anta ölürti elig-čä är tutdımız* (T 41–42) „Wir nahmen ihren (Türgiš) Qayan gefangen, wir töteten ihren Yabγu und Šad. Wir nahmen etwa 50 Männer gefangen“ (Rybatzki 1997, S. 115; vgl. auch Aalto 1958, S. 44; Tekin 1968, S. 288). Die 50 Leute müssen die ältere Gefolgschaft oder Hofleute gewesen sein, die später in der Terkh-Inschrift als *ičräki bodun* genannt wurden. Auch die Zahl ist ähnlich, obwohl der uigurische Herrscher 60 Hofleute hatte.²⁷

Den türkischen Inschriften zufolge haben die Türk-Kagane auf diese Weise die Macht der Toquz-oğuz (KT N6), der Kirgisen (KT 036 = BQ 027), Westtürken

artat- ‘to damage, spoil’ (Clauson ED, S. 208) KT 022 = BQ 019; Terkh E5 ~*bulğa-*

bulğa- ‘to produce a state of disorder’ (Clauson ED, S. 337) Terkh E5 ~*artat-*

ičğın- ‘to allow to disappear’ (Clauson ED, S. 23) KT 06 = BQ 07; Ongin F1 ~*yit-*

qazğan- ‘to strive, acquire’ (Clauson ED, S. 683) KT 09 = BQ 08; KT 015 = BQ 013; KT 031 = BQ 036

tut- ‘to hold, grasp seize, keep’ (Clauson ED, S. 451) KT S4 = BQ N3; KT S8 = BQ N6; KT S10 = BQ N8; KT 01 = BQ 03; KT 03 = BQ 04; BQ S9; Küli-Čor W6; Terkh N1; Tez 6, 8, 14, 15

yit- ‘to perish’ (Clauson ED, S. 885) Ongin F1 ~*ičğın-*

²⁷ Szűcs (1992, S. 205–207) analysiert die Unterwerfung der Westtürken und die der Azen eingehend. Er legt einen besonderen Akzent darauf, dass der Verlust der Großmachtstellung nicht die Vernichtung des Gentilverbandes (*bodun*) bedeutete. Der Gentilverband hat unter der neuen Herrschaft weiter existiert.

(on-oq, türkiš KT 038 = BQ 028) gebrochen, um ihre Vormachtstellung in der Steppe zu sichern.²⁸

Die Bedingungen, unter denen *el* zustande kam, können aus den Inschriften ersehen werden.

1. Der Anführer eines Verbandes (*bodun*) führte Krieg (*sü sülä-*). Wenn der erfolgreiche Heerführer die Unabhängigkeit seines Gebildes sichern konnte, wurde er Kagan und sein Verband wurde *ellig qağanlıg* genannt. Das Ziel der weiteren Streifzüge war, andere Verbände zu unterwerfen und die nomadischen Großmächte zu beseitigen. Im Idealfall wurden die Verbände aller Weltgegenden unterjocht.²⁹ Aber die Kagane haben den Anspruch auf die Weltherrschaft lediglich erhoben. Sie versuchten im 6.–8. Jahrhundert die Völker der Steppe unter ihrer Macht zu vereinigen, sahen sich aber außerstande, das chinesische oder tibetische Reich zu erobern.

2. Der Herrscher und die politische militärische Elite mussten fähig sein: *bilgä qağan ärmiš alp qağan ärmiš buyruqı yämä bilgä ärmiš ärinč alp ärmiš ärinč* (KT 03) „Es waren weise Kagane, es waren tapfere Kagane; auch ihre Buyruq sind weise gewesen, sind tapfer gewesen“ (Thomsen 1924, S. 145; vgl. Tekin 1968, S. 264). Da die Sakralität des Kagans (*qut, ülüg*) vom Himmel stammte, sollte *bilgä* ‘weise’ die politische Fähigkeit und *alp* ‘tapfer’ die militärische Eignung bezeichnen (Giraud 1960, S. 105; Pritsak 1988, S. 752–753; Zimonyi 1997, S. 464–465).

3. Zwischen der Oberschicht (*bäglär*) und dem einfachen Volk (*bodun*) war innerhalb des herrschenden Verbandes Eintracht erforderlich: *bägläri yämä bodunı yämä tüz ärmiš* (KT 03) „Sowohl Bäge wie Volk waren einträchtig“ (Thomsen 1924, S. 145; vgl. Tekin 1968, S. 264).

4. Der Himmel oder Gott hat den Kagan eingesetzt, dabei ist *el* vom Himmel hergekommen: *täñri el berigmä* (KT 025 = BQ 021) „Das vom Himmel gegebene Reich“ (Thomsen 1924, S. 149; vgl. Tekin 1968, S. 267). Darin liegt die Grundlage des Universalismus, der die Eroberungen und die Unterwerfung der anderen Verbände ideologisch legitimieren kann.

5. Das *Ötükän yış* ‘Ötükän-Bergland’ war mehrfach mit *el* in Zusammenhang gebracht: *el tutsiq yer Ötükän yış ärmiš* (KT S4 = BQ N3) „der Ötükän-Bergwald ist die Stätte, von wo das Reich zusammengehalten wird“ (Thomsen 1924, S. 141; vgl. Tekin 1968, S. 261); *Ötükän yış olursar bängü el tuta olurtači* (KT S8 = BQ N6) „Wenn du im Ötükän-Bergwalde verbleibst, so wirst du ein ewiges Reich bewahren“ (Thomsen 1924, S. 142; vgl. Tekin 1968, S. 262). Im Ötükän-Bergland befand sich die mythische Ahnenhöhle, in der die Wölfin die Zehn Söhne gebar, auf die die Tür-

²⁸ Das Verhältnis zwischen den Ost-, und Westtürken war zuerst eindeutig. Der Herrscher der Osttürken war damals Kagan und der der Westtürken Yabgu. Später hat der Herrscher der Westtürken den Titel Kagan angenommen. Zur Zeit der Inschriften versuchten die Kagane der Osttürken, durch Kriege und Heiratverbindungen ihre Vormachtstellung zu sichern. Ebenso verhielt es sich mit den Kirgisen. Die osttürkischen Kagane haben sich bemüht, die Großmacht der Kirgisen zu vernichten, aber sie konnten nur vorübergehende Erfolge erzielen. Der Anspruch auf Vormachtstellung stimmte mit der politischen Realität nur selten überein.

²⁹ *tört buluñ qop yağı ärmiš sü süläpen tört buluñdağı bodunuğ qop almiš* (KT 02) „Alle (Völker in den) vier Weltgegenden waren ihnen feindlich; aber sie zogen gegen sie und unterwarfen alle Völker in den vier Weltgegenden“ (Thomsen 1924, S. 145; vgl. Tekin 1968, S. 263).

ken ihre Abstammung zurückführten. Das Ötükän-Bergland gewährte der herrschenden Dynastie sakrale Legitimation und dem Reichsvolk (*ıduq Ötükän yış bodun*), den Türken, die Herrschaft. Wie wichtig der Besitz des Berglandes war, zeigt sich in dem Umstand, dass das erste militärische Ziel, das der Gründer des zweiten Türkenreichs Elteriş Kagan und sein Heerführer Toñuquq anvisierten, die Eroberung des Ötükän sein sollte.³⁰

Darüber hinaus war die Niederlassung beim Ötükän-Bergland in der Hinsicht bedeutungsvoll, dass die Türken die nomadische Lebensweise und damit die soziale politische Ordnung in der Steppe bewahren konnten. Hätten sie sich aber in der Nachbarschaft von China angesiedelt, so wären sie Gefahr gelaufen, dort allmählich sinisiert zu werden.³¹

Wenn die oben genannten Bedingungen fehlten, ging die türkische Großmacht zugrunde. In den Kül-Tegin- und Bilgä-Kagan-Inschriften geht es um die Auflösung des Türkenreichs und deren Folge: „Es sind unweise (*biligsiz*) Kagane gewesen, die den Thron bestiegen, es sind schlechte (*yablaq* 'unfähig') Kagane gewesen; ihre Buyruq sind desgleichen unweise gewesen und sind schlecht gewesen. Wegen der Zwietracht (*tüzüz*) zwischen den Bägen und dem Volk und wegen der List und Verschlagenheit (*täblig, kürlig*) des chinesischen Volkes und seiner Ränkesucht (*armakçı*), und weil es die jüngeren und älteren Brüder veranlaßte, gegeneinander zu komplotieren (*kikşür*-), und zwischen Bägen und Volk Zwietracht säte (*yonşur*-), brachte es das angestammte Reich des türkischen Volkes zur Auflösung und brachte über seine rechtmäßigen Kagane Untergang. Die Söhne des Adels wurden Sklaven des Chine-

³⁰ *türk bodunıg Ötükän yerkä bän özüm bilgä Toñuquq Ötükän yerig qonmıř teyin eřidip beryäki bodun, quryaqı, yıryaqı öyräki bodun kälti* (T 17) „... das Türk-Volk im Ötükän-Lande. Ich selbst der weise Toñuquq im Ötükän-Lande mich niedergelassen habend gehört habend, das im Süden wohnende Volk, das im Westen wohnende Volk, das im Norden wohnende Volk, das im Osten wohnende Volk kam herbei“ (Aalto 1958, S. 35; vgl. Tekin 1968, S. 285; Rybatzki 1997, S. 100).

³¹ „Der Ötükän-Bergwald hat keinen (fremden) Oberherrn; der Ötükän-Bergwald ist die Stätte, von wo das Reich zusammengehalten wird. Während ich hier regierte, habe ich mit dem chinesischen Volk vertragen. Das chinesische Volk, das im Überfluß Gold, Silber, Hirse und Seide liefert, hat immer einschmeichelnde Rede geführt und über weichlichen Reichtum verfügt. Indem es sie mit seiner einschmeichelnden Rede und mit seinem weichlichen Reichtum bestrickte, hat es die fern wohnenden Völker an sich herangezogen. Aber nachdem diese sich in ihrer Nähe niedergelassen hatten, haben sie dort ihre Tücken zu spüren bekommen. Die guten und klugen Männer, die guten und tapferen Männer haben sie jedoch nicht erschüttert, und selbst wenn ein Mann (von uns) abfiel – die Besonnenen innerhalb seines Geschlechtes oder seines Volkes auf Abwege zu bringen, haben sie doch nicht erreicht. Aber indem sie sich von ihrer einschmeichelnden Rede und ihrem weichlichen Reichtum bestricken ließen, sind eurer viele, o Türkenvolk, zugrunde gegangen. Wenn eine Partei unter euch, o Türkenvolk, sagte: ‚Ich will mich im Süden ansiedeln, jedoch nicht im Čugay-Bergwalde, sondern in der Ebene‘, so ermunterten die entarteten Menschen diese Partei unter euch, o Türkenvolk, derart: ‚Wenn sie weit entfernt sind, so geben sie schlechte Geschenke, wenn sie nahe sind, so geben sie gute Geschenke‘; derart ermunterten sie sie. Die törichten Menschen nahmen diese Worte auf und zogen in ihre Nähe hinab, wo viele von euch zugrunde gingen. ‚Wenn du nach jenem Lande ziehst, o Türkenvolk, so wirst du zugrunde gehen; aber wenn du im Ötükän-Lande verbleibst und Karawanen aussendest, so wirst du nie irgendwelche Not erleiden. Wenn du im Ötükän-Bergwalde verbleibst, so wirst du ein ewiges Reich bewahren‘“ (KT S4–8 = BQ N3–6; Thomsen 1924, S. 151–152; vgl. Tekin 1968, S. 261–262).

sen-Volkes, seine reinen Töchter wurden dessen Sklavinnen. Die türkischen Bäge gaben ihre türkischen Namen auf und indem sie chinesische Namen chinesischer Bäge trugen, gehorchten sie dem chinesischen Kaiser (Kagan) und dienten ihm fünfzig Jahre. Für ihn führten sie im Osten nach Sonnenaufgang, bis zum Bökli-Kagan Feldzüge, nach Westen führten sie Feldzüge bis zum Tämür-qapıg (Eisernen Tor); für den chinesischen Kaiser (Kagan) eroberten sie Reiche und Macht“ (KT 05–8 = BQ 06–8; Thomsen 1924, S. 145–146; vgl. Tekin 1968, S. 264). In diesem Text werden auch die äußeren Faktoren der Auflösung, d.h. die chinesische Politik, dargestellt (Barfield 1989, S. 131–163). Die Methoden sind die folgenden: *divide et impera*, d.h. die Völker des Türkenreichs gegeneinander aufzuhetzen; der Erbfolgekrieg unter den Mitgliedern der Dynastie zu provozieren und die Zwietracht oder die soziale Spannung zwischen der Oberschicht und Unterschicht zu schüren.

Es bleibt festzustellen, dass *el* zuerst die politische Macht über eine Stammeskonföderation und später über mehrere Verbände bedeutete. Diese Macht war unabhängig von anderen Herrschern, denn *el* und der souveräne Herrscher, der Kagan, stammen vom Himmel ab. In der Regel bezeichnete *el* in politischer Bedeutung die Großmachtstellung.

Der wichtigste Unterschied zwischen *el* und *bodun* liegt darin, dass *el* im allgemeinen eine Gruppe von mehreren Verbänden bedeutete, deren Zusammengehörigkeit nur die politische Loyalität sicherte, jedoch bezeichnete *bodun* überwiegend eine Stammeskonföderation, die sich nicht nur als politische Einheit, sondern auch als ethnische Einheit empfand. Aber die sekundäre Bedeutung des Wortes *bodun* ‘Untertanen’ eines Kagans kann mit den Angehörigen einer Gruppe, die als *el* bezeichnet wurde, identisch sein.

Die Bedeutungen des Wortes *el* werden in der folgenden Tabelle zusammengefasst.

<i>el</i> ‘souveräne Macht, Großmacht, Reich	
<i>el</i> ~ <i>qağan</i> ‘souveräner Herrscher’ ~ <i>törü</i> ‘Gesetz’	
Entstehung von <i>el</i>	Auflösung von <i>el</i>
<i>sü sülä</i> ‘Krieg führen’	<i>ešig küčüg ber-</i> ‘dem Herrscher gegenüber seine Pflicht erfüllen’
<i>bilgä</i> ‘weise’ <i>alp</i> ‘tapfer’	<i>biligsiz</i> ‘unwissend’ <i>yablaq</i> ‘unfähig’
<i>tüz (bäglär – bodun)</i> ‘Eintracht’	<i>tüzsüs</i> ‘Zwietracht’ <i>yoŋšur-</i> ‘säten Zwietracht’ <i>kikšür-</i> ‘säten Zwietracht’
<i>täŋri el ber-</i> ‘Der Himmel gegebene El’	
<i>Ötükän yış</i> ‘Bergland mit der Ahnenkult’	

	<i>täblig</i> ‘listig’ <i>kürlig</i> ‘verschlagen’ <i>armakçi</i> ‘ränkesüchtig’
<i>el tut-</i> ‘Herrschaft ausüben’ <i>el qazğan-</i> ‘die Macht gewinnen, vermehren’	
<i>el al-, artat-, bulğa-</i> ‘andere Macht vernichten’	<i>el içgin-, yit-</i> ‘die Macht zugrunde gehen’

Wenn ich abschließend den Versuch unternehme, die Geschichte der Türken mit Hilfe der Begriffe *el* und *bodun* in chronologische Abschnitte einzuteilen, so ergibt sich das folgende Bild. (1) *Türk bodun* unter der Herrschaft der Žuan-Žuan ohne *el* und Kagan; (2) Bumin hat das erste Türkenreich gegründet, so wurde *türk bodun ellig qağanlıg*. Nach den chinesischen Quellen war Bumin *ellig qağan* genannt (Golden 1992, S. 115); (3) im Jahre 630 ging das Osttürkenreich zugrunde und das *türk bodun* war fünfzig Jahre lang unter der Herrschaft des chinesischen Reichs *elsirätmiš qağansirätmiš*; (4) Qutluğ hat sich mit Hilfe Toñuquqs von dem chinesischen Kaiser unabhängig gemacht, und das *türk bodun* wurde wieder *ellig qağanlıg*. Qutluğ hat den Thronnamen Elteriš Kagan angenommen;³² (5) der uigurische Herrscher hat das Türkenreich zerstört: *türk elin anta bulğadım anta artatdım* (Terkh E5) ... *türk bodunuğ anta içgärtim* (Terkh E8) „Die Macht der Türken habe ich zerstört ... den türkischen Verband habe ich unterworfen“.

Literatur

- Aalto, P. (1958): Materialien zu den alttürkischen Inschriften der Mongolei. Gesammelt von G. J. Ramstedt, J. G. Granö und Pentti Aalto, bearbeitet und hrsg. von Pentti Aalto. *Journal de la Societe Finno-Ougrienne* 60. Helsinki, S. 3–61.
- Barfield, Th. J. (1989): *The Perilous Frontier: Nomadic Empires and China*. Oxford.
- Beševliev, V. (1981): *Die protobulgarische Periode der bulgarischen Geschichte*. Amsterdam.
- Clauson ED = Clauson, G. (1972): *An Etymological Dictionary of Pre-Thirteenth-Century Turkish*. Oxford.
- Clauson, G. – Tryjarski, E. (1970): The Inscription at Ikhe Khushotu. *RO* 34, S. 7–33.
- Czeglédy, K. (1972): On the Numerical Composition of the Ancient Turkish Tribal Confederations. *AOH* 25, S. 275–281.
- Doerfer, TMEN = Doerfer, G. (1963–1975): *Türkische und mongolische Elemente im Neupersischen*. I–IV. Wiesbaden.
- Doerfer, G. (1993): Zu alttürkisch $Is^2g \sim s^2g$ küçg b^2Ir^2 – ‘dem Herrscher gegenüber seine Pflicht erfüllen, ihn unterstützen’. In: Kellner-Heinkele, B. (ed.): *Altaica Berolinensia. The Concept of Sovereignty in the Altaic World. PIAC 34th Meeting*. Wiesbaden, S. 69–74.

³² Es scheint kaum Zufall zu sein, dass beide Gründer einen mit *el* in Zusammenhang stehenden Namen trugen.

- DTS = Nadeljaev, V. M. – Nasilov, D. M. – Tenišev, E. R. – Ščerbak, A. M. (eds): *Drevnetjurkskij slovar'*. Moskau–Leningrad 1969.
- Erdal, M. (1991): *Old Turkic Word Formation. A Functional Approach to the Lexicon*. Wiesbaden.
- Erdal, M. (1993): Die türkisch-mongolischen Titel Elxan und Elči. In: Kellner-Heinkele, B. (ed.): *Altaica Berolinensia. The Concept of Sovereignty in the Altaic World. PIAC 34th Meeting*. Wiesbaden, S. 81–99.
- Gabain, A. (1950): *Alltürkische Grammatik*. Leipzig.
- Geng Shimin (2000): Die alttürkischen Steppenreiche (552–745). In: Roemer, H. R. – Scharlipp, W. E. (eds): *History of the Turkic Peoples in the Pre-Islamic Period*. (Philologiae Turcicae fundamenta. T. III, Philologiae et historiae Turcicae fundamenta. T. I. Ed. by L. Bazin, Gy. Hazai) Berlin, S. 102–124.
- Giraud, R. (1960): *L'empire des Turcs Celestes. Les regnes d'Elterich, Qapaghan et Bilgä*. Paris.
- Golden, P. B. (1982): Imperial Ideology and the Sources of Political Unity Amongst the Pre-Činggisid Nomads of Western Eurasia. *AEMae* 2, S. 37–76.
- Golden, P. B. (1992): *An Introduction to the History of the Turkic Peoples*. Wiesbaden.
- Göckenjan, H. (1980): Zur Stammesstruktur und Heeresorganisation altaischer Völker. Das Dezimalsystem. In: Grothusen, Kl.-D. – Zernack, Kl. (Hrsg.): *Europa Slavica – Europa Orientalis. Festschrift für Herbert Ludat zum 70. Geburtstag*. Berlin, S. 51–86.
- Göckenjan, H. (1989): Die Welt der frühen Reiternomaden. In: Eggebrecht, A. (Hrsg.): *Die Mongolen und ihr Weltreich*. Mainz, S. 7–43.
- Göckenjan, H. – Zimonyi I. (2001): *Orientalische Berichte über die Völker Osteuropas und Zentralasiens im Mittelalter. Die Ġayhānī-Tradition (Ibn Rusta, Gardīzī, Ĥudūd al-Ġālam, al-Bakrī und al-Marwazī)*. (Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica. 54) Wiesbaden.
- Györffy, G. (1960): Die Rolle des *buyruq* in der alttürkischen Gesellschaft. *AOH* 11, S. 169–179.
- Johansen, U. (1994): El und bodun. In: Röhrborn, K. – Veenker, W. (Hrsg.): *Memoriae Munusculum. Gedenkband für Annemarie v. Gabain*. (Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica 39.) Wiesbaden, S. 73–84.
- Kljaštornyj, S. G. (1983): The Terkhin Inscription. *AOH* 36, S. 335–366.
- Kljaštornyj, S. G. (1985): The Tes Inscription of the Uighur Bögü Qaghan. *AOH* 39, S. 137–156.
- Kljaštornyj, S. G. (1996): The second Türk empire. In: Litvinsky, B. A. (ed.): *History of Civilization of Central Asia. III. The Crossroads of Civilizations A. D. 250 to 750*. Paris, S. 335–347.
- Kürsat-Ahlers, E. (1994): *Zur frühen Staatenbildung von Steppenvölkern. Über die Sozio- und Psychogenese der eurasischen Nomadenreiche am Beispiel der Hsiung-Nu und Göktürken mit einem Exkurs über die Skythen*. Berlin.
- Ludwig, D. (1982): *Struktur und Gesellschaft des Chasaren-Reiches im Licht der schriftlichen Quellen*. Münster 1982.
- Mackerras, M. (1990): The Uighurs. In: Sinor, D. (ed.): *The Cambridge History of Early Inner Asia*. Cambridge, S. 317–342.
- Malov, S. E. (1959): *Pamjatniki drevnetjurkskoj pis'mennosti. Teksty i issledovanija*. Moskau–Leningrad.
- Martinez, A. P. (1982): Gardīzī's Two Chapters on the Turks. *AEMae* 2, S. 109–217.
- Orkun, H. N. (1936): *Eski Türk Yazıtları*. Istanbul.
- Pohl, W. (1988): *Die Awaren. Ein Steppenvolk in Mitteleuropa 567–822 n. Chr.* München.
- Pohl, W. (1994): Tradition, Ethnogenese und literarische Gestaltung: eine Zwischenbilanz. In: Brunner, K. – Merta, B. (Hrsg.): *Ethnogenese und Überlieferung. Angewandte methoden der Frühmittelalterforschung*. Wien–München, S. 9–26.
- Pritsak, O. (1981): *The Origin of Rus'*. Vol. I. Cambridge, Massachusetts.

- Pritsak, O. (1988): The Distinctive Features of the Pax Nomadica. In: *Settimane di studio del centro italiano di studi sull'alto medioevo XXXV. Popoli delle steppe: Unni, Avari, Ungari*. Spoleto.
- Radloff, W. (1987): *Die alttürkischen Inschriften in der Mongolei*. Vols I–II. St. Petersburg.
- Ramstedt, G. J. (1913): Zwei uigurische Runeninschriften in der Nord-Mongolei. *Journal de la Société Finno-Ougrienne* 30, S. 10–37.
- Röhrborn, K. (1999/2000): Syntaktische Restrukturierung von Nominalgruppen im Alt türkischen (am Beispiel von atü. *elig han* und *el han*). *UJb* N.F. 16, S. 211–216.
- Rybatzki, V. (1997): *Die Toñuq-Inschrift*. (Studia Uralo-Altaica 40.) Szeged.
- Sinor, D. (1982) The Legendary Origin of the Türks. In: Zygax, E. V. – Voorheis, P. (Hrsg.): *Folklorica. Festschrift für Felix J. Oinas*. Indiana, S. 223–257.
- Sinor, D. (1990): The Establishment and Dissolution of the Türk Empire. In: Sinor, D. (ed.): *The Cambridge History of Early Inner Asia*. Cambridge, S. 285–316.
- Sinor, D. (1996): The First Türk Empire. In: Litvinsky, B. A. (ed.): *History of Civilization of Central Asia. III. The Crossroads of Civilizations A.D. 250 to 750*. Paris, S. 327–335.
- Scharlipp, W. E. (1992): *Die frühen Türken in Zentralasien*. Darmstadt.
- Schulze, H. K. (1990): *Grundstrukturen der Verfassung im Mittelalter*. Band 1. Stuttgart–Berlin–Köln.
- Szűcs J. (1992): *A magyar nemzeti tudat kialakulása* [Die Entstehung des ungarischen Nationalbewußtseins]. Ed. by I. Zimonyi. Szeged.
- Taşgılı, A. (2002): Göktürks. In: Güzel, H. C. – Oğuz, C. C. – Karatay, O. (eds): *The Turks*. Vol. 1. Ankara, S. 321–347.
- Tekin, T. (1968): *A Grammar of Orkhon Turkic*. The Hague.
- Tekin, T. (1983): The Tariat (Terkin) Inscription. *AOH* 37, S. 43–68.
- Tezcan, S. (1991): Gibt es einen Namen Kök-Türk wirklich? In: Baldauf, I. – Kreiser, K. – Tezcan, S. (Hrsg.): *Türkische Sprachen und Literaturen. Materialien der ersten deutschen Turkologen-Konferenz Bamberg, 3.–6. Juli 1987*. (Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica 29.) Wiesbaden, S. 357–375.
- Thomsen, V. (1924): Alt türkische Inschriften aus der Mongolei. *ZDMG* N.F. 3 [78], S. 140–160.
- Uray-Kóhalmi, K. (1989): Das zentralasiatische Kultursyndrom. In: Heißig, W. – Müller, C. C. (Hrsg.): *Die Mongolen*. Frankfurt 1989, S. 47–51.
- Vásáry, I. (1983): Nép és ország a türkőknél [Volk und Land bei den Türken]. In: Tókei, F. (Hrsg.): *Nomád társadalmak és államalakulatok* [Nomadische Gesellschaften und Staatsformen]. Budapest, S. 189–213.
- Wenskus, R. (1961): *Stammesbildung und Verfassung. Das Werden der frühmittelalterlichen Gentes*. Köln–Graz.
- Zimonyi, I. (1997): The Concept of Nomadic Polity in the Hungarian Chapter of Constantine Porphyrogenitus' *De administrando imperio*. In: Berta, Á. (ed.): *Historical and Linguistic Interaction Between Inner-Asia and Europe. Proceedings of the 39th Permanent International Altaistic Conference (PIAC) Szeged, Hungary, June 16–21, 1996*. Szeged, S. 459–471.